

Aufforderung haben die Polen bekanntlich umfassende Maßregeln für einen Winterfeldzug getroffen, es wird jetzt ohne Zweifel noch ein Mehreres geschehen.

Aus Warschau, 16. September wird der „Sonntags-Zeitung“ geschrieben: Obgleich Warschau seit beinahe zwei Wochen von dem übrigen Europa fast hermetisch abgeschlossen ist, so finde ich doch Mittel und Wege, dieses Schreiben aus der Stadt zu bringen, und ich hoffe, daß dasselbe auch glücklich in Ihren Besitz gelangt.

Unsere Stadt war gestern und vorgestern wie ausgestorben, Handel und Verkehr stockte; die sonst so sehr belebten Straßen wiederhallten nur vom gleichmäßigen Trab der Patrouillen, denn gestern und vorgestern feierten die Juden ihr Neujahrsfest, und hier wie überall in Polen, wo die Kinder Israels das vermittelnde und handelstreibende Element sind, ist der Sabbath dieses Volkes ein allgemeiner Ruhetag. Die Zahl der Bethäuser, der wirklichen und der improvisirten, ist Legion; das chaotische Geschrei der Betenden, der Lärm ihrer Gefänge ertönt in den Straßen, dazwischen werden in Intervallen die schauerlich-fremdartigen Posamentöne des Schofars hörbar; es ist, als ob der allgemeine Jammer und Schmerz an diesen Tagen sich in lauten Klagen ergoße.

Alle jüdischen Bethäuser wurden diesmal seitens der Militärgewalt einer besonderen Auszeichnung gewürdigt, denn an jeder Eingangsthüre stand ein doppelter Wachposten mit geladenem Gewehre und aufgeschlagenem Bajonet, Herz und Nieren jedes Einzelnigen prüfend. Nicht selten geschah es auch, daß ein oder der andere Militärposten in das Innere der Bethäuser trat, behelmt und bewaffnet wie er war, und wenn es ihm beliebte, nahm ein solcher Soldat auch seinen Anstand, die betende Gemeinde unter verhöhnenden russischenernstlichen laut zur Ordnung zu rufen.

Was dem diesmaligen jüdischen Neujahrsfeste eine besondere Eigenthümlichkeit verlieh, war der Umstand, daß auch zahlreiche Personen katholischen Glaubens dem jüdischen Cultus beiwohnten; in jedem Bethause konnte man fast eben so viele Nichtjuden als Juden antreffen, dadurch erhielt das Fest eine gewisse national-polnische Bedeutung, und dies scheint auch den Zorn der Russen herausgefordert zu haben. Noch mehr dürfte aber dieser Zorn der Russen durch eine Proclamation gesteigert worden sein, welche die National-Regierung in hebräischer Sprache erließ und die schon einige Tage vor dem jüdischen Neujahrsfest in der Stadt circulirte. In diesem interessanten Actenstücke begrüßte die National-Regierung das Neujahrsfest der polnischen Staatsbürger israelitischer Confession mit einer weisevollsten Ansprache, welche folgende Stellen enthält:

„Mit Euren heiligen Vätern kämpft Ihr gemeinschaftlich um ein theures Vaterland. Ihr leidet, duldet und entsetzt, Ihr blutet, ringet und weinet mit uns, und daß wir Brüder, Kinder einer Mutter sind, wird uns in diesen Tagen harter Prüfung klar. Vereint stehen wir unseren Feinden gegenüber, keine Macht der Welt soll uns auseinanderreißen.“

Brüder! Ihr seid mit uns dem Tode geweiht und das Fest, das Ihr heute begeht, ist ein Todtenfest, denn auch auf Euer Blut, Eure Hase hat es der Moskowite abgesehen; er haßt Euch, weil Eure Sprache die unsere ist, weil Euer Herz für unsere gemeinsame Mutter, Polen, schlägt, Euer Gesehret, frommer Dichter Rabbi Jekub a ben Saloni, den Drannen zu Tode martierten, er duldete und litt wie ein Sohn Polens, er hat ein Lied gesungen, das Ihr heute und am Versöhnungstage unter Weinen und Schluchzen wieder singet; dieses Lied sagt Euch, daß Niemand seinem Schicksale entrinnen kann, daß Gott an diesem Tage über Leben und Tod jedes Einzelnen zu Rathe sitzt. Erlebet nicht von Gott das Leben, erlebet von seiner Gnade den Tod, den Tod für's theure Vaterland. Auf Brüder! Das Vaterland ruft Euch, verhöhet Euch mit Gott, und gestärkt im Gemüthe erfasset die Waffen, um unsere Feinde zu verderben. Vergesst in Euren Segenssprüchen nicht das theure Vaterland, opfert Jeder, so viel in seiner Kraft steht, indem er die Thora segnet, mit voller Hand dem Vaterlande, das in diesen Tagen der Noth Eurer Mitsüße bedarf.“

Die Nationalregierung hat mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, daß Ihr, nach dem Muster Eurer Väter, nach dem Beispiele des tapfern Perez ben Josel, dessen Andenken die Geschichte gleich jenem des Juda Makabäus ehrt, ein eigenes Corps zur Verteidigung des Vaterlandes bilden wollt. Die Nationalregierung weiß diesen Eifer zu würdigen; aber die Nationalregierung ist der Ansicht, daß eine jüdische Legion einen Sondergeist schaffen könnte, den sie nur mit größtem Bedauern aufnehmen sehen würde. Ihr seid Polen, wer fragt nach Euren Glauben? Unser Glaube ist die Liebe zum Vaterlande und die Hoffnung auf sein Aufstehen. Gedentet in Euren Gebeten der Brüder, die uns auf dem Schlachtfelde im Tode vorangeht, die um des Vaterlandes Willen in harter Verbannung oder in Fesseln schmachten, gelobet, daß dieser Tag der letzte Tag der Anedacht sein soll und das kommende Jahr wird Euch Erlösung gebracht haben.“

Leider soll es den Russen gelungen sein, die Verfasser und Uebersetzer dieser Proclamation zu entdecken, und wurden in Folge dessen am jüdischen Neujahrsstage viele Verhaftungen vorgenommen.

Es herrscht große Furcht und Aufregung in jüdischen Kreisen, denn es ist das Gerücht verbreitet, General Berg habe eine Proscriptionsliste der verdächtigen Juden entwerfen lassen, und diese sollen am Versöhnungstage, wenn sie von langem Fasten und Beten erschöpft sind, aus den Bethäusern fortgeschleppt und zu Geständnissen aller Art gepreßt werden.

Ein Telegramm aus Odessa berichtet über umfassende Maßregeln, die von Rußland getroffen werden mußten, um den vielfach abgelehnten Bauernaufstand in Podolien und der Ukraine zu bekämpfen. Schon vor langer Zeit haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß in jenen Ländern die Erinnerung an die „freie Kosaken“ mächtig erwacht ist, daß die dortigen Bewohner, die einst, bevor das russische Joch über sie kam, freie Männer waren, ihren Heiman, ihren Anführer wieder wählen wollten, und daß die Prozeccionen eines alten Ehrens, der unter den Zaporogischen Kosaken gelebt, welche lieber in die Türkei flüchteten, um der russischen Herrschaft zu entgehen, in Aller Munde sind. Eine Bestätigung dieses Telegramms finden wir in der „Gen.-Corr.“, die außer thatsächlichen Angaben über die gewiß im hohen Grade bedeutungsvollen Ereignisse in Podolien und der Ukraine, noch Nachrichten über Verhandlungen bringt die zwischen der russischen Bewegungspartei und den Polen,

eben aus Anlaß dieser Ereignisse, gepflogen werden sollen.

Die beiden Mittheilungen des officiösen Organs lauten: „Das Pariser Polencomitée will, wie man uns schreibt, Nachrichten aus Podolien erhalten haben, nach welchen sich der Kosakenaufstand in der Ukraine bestätiget soll. Diese Bewegung, heißt es aber, soll die polnische Revolution nur bis zu einem gewissen Grade unterstützen, weil die Kosakenführer, falls der Aufstand gelinge, ihre Unabhängigkeit von Polen und die Wiederherstellung ihrer alten Republik versprechen. Dieser Vorschlag, fahren die Berichte fort, sei von der polnischen National-Regierung nach einigem Zögern angenommen worden und die Zaporoger haben versprochen, binnen 3 Monaten 60,000 Reiter (?) ins Feld zu stellen und die Moskowiter aus ganz Kleinrußland zu verjagen. Im Gouvernement Kiew sollen bei Machanowka, Swenigorodka und Tscherkassi schon 25,000 (?) Aufständische lagern, welche sämmtlich beritten und gut bewaffnet sind.“

Ein Handschreiben des Kaisers Alexander an den General Murawiew sagt: „Ich habe Sie vor vier Monaten zur Verwaltung eines ausgedehnten Landes berufen, wo der Aufstand, von langer Hand durch die Umtriebe eines Theils der Bevölkerung vorbereitet, die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung erschüttert, alle Zweige der Verwaltung zerrüttet und eine Reihe von blutigen Zusammenstößen verursacht hatte. Sie haben trotz Ihrer im langen Dienste zerrütteten Gesundheit mit exemplarischer Selbstverleugnung den Auftrag übernommen, und durch Ihre Thätigkeit und Ihre energischen Maßnahmen bald den erwünschten Erfolg erreicht. In dem größten Theil der ihnen anvertrauten Provinzen ist die Ruhe hergestellt und in dem andern Theil schreitet sie der Herstellung entgegen. Wir danken Ihnen für Ihre Anstrengungen, vermöge deren wir den Augenblick herannahen sehen, wo man ohne zu Mitteln von beklagenswerther Strenge greifen zu müssen, die Ruhe und die allgemeinen Grundzüge der Regierung und Verwaltung feststellen kann. Als Zeichen meiner aufrichtigen Dankbarkeit übersende ich Ihnen die Insignien des Andreassordens und verbleibe unwandelbar Ihr wohlgenegter Alexander.“

Nach den übereinstimmenden Berichten polnischer und russischer Blätter haben in den Gouvernements Grodno, Minsk und Wilna wieder mehrere Gesechte stattgefunden. Auch im Gebiete von Augustow (zum Königreich Polen gehörig) lodert die Kriegsflamme fort, da sowohl polnische Corps als russische Colonnen bald am rechten, bald am linken Ufer des Niemen operiren. Ein russisches Detachement, welches am 22. August unter Commando des Generalen Barjatinski aus Wilna ausmarschirt war und am 24. das Insurgentscorps des Lubicz verfolgend über den Niemen ging, kämpfte mit Regierern beim Dorfe Stankun. Das Gesecht blieb unentschieden. Eine andere russische Colonne, welche unter Commando des Obersten Dehn ebenfalls am 22. Wilna verlassen hatte, ging bei Dilita ins Augustower Gebiet und traf beim Städtchen Zimno mit dem Ryshlewskischen Reitercorps zusammen. Russische Berichte melden zwar, daß die polnischen Reiter geschlagen wurden, doch da Ryshlewski selbst nach dem russischen Bulletin einige Tage später bei Krasnopol wieder mit einer Colonne des Generalen Barjatinski einen Kampf zu bestehen hatte, so zeigt schon dieser Widerspruch, daß der russische Sieg bei Zimno mindestens ein unvollständiger war.

Die „Gaz. Nar.“ constatirt in ihrem Blatte vom 19. d. M., daß seit dem Beginn des Aufstandes Galizien selbst den Schein regierungsfeindlicher Tendenzen vermiehd, und polemisiert gegen Insinuationen hochverrätherischer Bestrebungen selbst seitens der extremsten Parteien. Sie mahnt, daß der Hochverrathsverdacht gegen Roganski, einen der gemäßigtesten Männer, bloß auf irrtümlichen Deductionen beruhe, da er gegen die Uebersetzung der polnischen Nation nicht gehandelt haben kann.

Neuestes.

(Telegr. der „Sonntags-Ztg.“) **Warschau, 20. September.** Gestern fand ein Attentat auf General Berg statt. Als General Berg vor dem gräflich Zamoycki'schen Palais vorüberfuhr, wurden mehrere Dr.-fusi-Bomben gegen dessen Wagen geschleudert, welche explodirten. General Berg ist nicht verletzt.

London, 20. Sept. In diplomatischen Kreisen verläutet, England werde die Initiative zu einer Vermittlung zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark ergreifen.

Petersburg, 19. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird der kaiserlich russische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Herr von Kisseloff, nicht mehr nach Rom zurückkehren, und werden die dortigen russischen Gesandtschaftsgeschäfte durch einen Geschäftsträger besorgt werden.

Paris, 20. Sept. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die Antwortnote des Fürsten Gortschakoff, welche mit der an England gerichteten identisch ist. Die russische Note bemerkt bezüglich der Forderungen auf die altpolnischen Provinzen, Rußland könnte diese Anshauung in keinerlei Weise zulassen, und ladet Baron Buberger ein, die Erklärungen zu erneuern, Rußland sei bereit, seine internationalen Verbindlichkeiten zu erfüllen, aber es schließe peremptorisch jede Hinweisung auf die Theile Rußlands aus, auf welche keinerlei internationale Stipulation Anwendung findet. Der „Moniteur“ veröffentlicht auch das Memorandum des Fürsten Gortschakoff.

(Telegr. der „Presse.“) **Frankfurt, 19. September.** In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung erstattete Herr v. der Pforsden Bericht in der holländischen Angelegenheit. Die vereinigten Ausschüsse beantragten: Beschlagnahme und Verwaltung des Herzogthums Holstein im Namen des deutschen Bundes, zu welchem Behufe 6000 Hannoveraner und Sachsen den Einmarsch zu bewerkstelligen haben. Oesterreich und Preußen stellen die Reserve.

Die Abstimmung über diese Anträge erfolgte in der Sitzung der Bundesversammlung vom 1. October. **Frankfurt, 19. Sept.** Die „Europe“ meldet: „In der heutigen Bundestags-sitzung hat die Commission, welche beauftragt war, über die dänische Antwort vom 27. August zu berichten, die Erklärung abgegeben, daß diese Antwort ganz und gar ungenügend ist. Eine Entscheidung wird erst getroffen werden, nachdem die Commissions-Beschlüsse den Bundesregierungen, welche in der Commission nicht vertreten sind, mitgetheilt sein werden.“

Frankfurt, 19. Sept. Die „Europe“ meldet: Auf Befehl des Kurfürsten von Hessen-Kassel sind die Localbehörden angewiesen worden, Listen von allen im Kurfürstenthume disponiblen Pferden zu entwerfen. Diese Maßregel ist in Voraussicht der Bundes-Execution gegen Holstein gefaßt worden, damit die Regierung nöthigenfalls die für die Bundescontingent erforderlichen Pferde stellen könne.“

Turin, 18. Sept. Die „Italia“ berichtet, daß die auf dem Dampfer „Annis“ befindlich gewesenen, nimmehr ausgelieferten Briganten nach Neapel abgegangen sind, wo sie vom Assisenhofe S. Maria abgeurtheilt werden.

Petersburg, 19. Sept. Gestern fand die Eröffnung des finnländischen Landtages statt. In seiner Rede sagte der Kaiser u. a.: Die Einkünfte haben immer hingereicht, die laufenden Ausgaben zu decken, und sie werden reichen, die für die Kosten des letzten Krieges und für die Eisenbahn contrahirte Schuld zu tilgen. Es wird kein neues Anlehen ohne Betheiligung der Stände, mit Ausnahme einer unverhofften Invasion oder eines unvorhergesehenen Unglückes, stattfinden. Zudem ich das Verlangen hege, die Unvollkommenheiten der Grundgesetze zu verbessern, werde ich dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf unterbreiten lassen, welcher ein ausgedehnteres Recht über die Umlage der Steuern und über das Morionsrecht bewilligt, indem ich mir die Initiative zu Aenderungen der Grundgesetze vorbehalte.

New York, 9. Sept. Die Beschießung des Forts Wagner und Gragg dauert seit 52 Stunden fort. Zustaatlichen Quellen zufolge wurde ein Sturm auf Fort Wagner am 5. September abgeschlagen. Man vermuthet, General Rosenfranz habe am 7. September einen Angriff auf Chattanogga gemacht. Es heißt, Lee werde die Offensiv wieder ergreifen.

Die „New-York Tribune“ will wissen, Quarez sei incognito in Washington und habe mehrere Conferenzen mit Lincoln gehabt. General Burnside hat Annapolis besetzt.

New York, 11. September. (Via Cap Race.) Die unionistischen Kanonenboote beherrschten Charleston vollständig. Das Fort Moultrie wird von acht Mortiers ernannt beschossen.

Mexico, 15. August. General Miramon, welcher Frankreich Treue gelobt hat, wurde zum Commandanten der mexicanischen Truppen ernannt. Die Generale Commanoport und Doblado haben die Mexicaner aufgefordert, die Franzosen zu respectiren.

Proceß des Banknotenfälschers Nagy.

Wien, 18. September. Vorsitzender: Oberlandesgerichtsrath Exeli, Staatsanwalt: Zachar, Verteidiger: Dr. Herzog. Heute Vormittags begann die Verhandlung gegen den bekannnten und in letzter Zeit vielgenannten Banknotenfälscher Ludwig Nagy, der durch seine merkwürdige Persönlichkeit, durch sein Wirken, wie durch den Umstand, daß er sich zweimal in den Händen der Strafsjustiz zu erweiden wußte, seinem Namen das besondere Interesse verlieh, dessen die Verbrechermenge bei einem großen Theile des Publicums immer gewis ist. Es ist sonach kein Wunder, daß der Zuschauerraum lange vor Beginn der Verhandlung von einer zahlreichen Zuhörermenge dicht gefüllt war.

Ludwig Nagy, welcher 32 Jahre zählt, ist von schwächlichem Wuchs; das Gesicht ist ausdrucksvoll, es verräth Verstand, Intelligenz und Ernst; seine Stimme ist hoch und wohlklingend; ein blonder Bart umgibt Oberlippe und Kinn. Seine Erscheinung macht einen vortheilhaften Eindruck.

Die Vergangenheit Nagy's ist eine äußerst bewegte. Im Szatmarer Comitate geboren, hat er durch seine Gymnasialclassen absolvirt; als die Ereignisse des Jahres 1848 anbrachen, trat er in das Heer der Jungmänner ein; er diente unter Baron Kemény und begleitete denselben nach dem unglücklichen Ausgange der Revolte nach der Ländel nach New-York und London. Bald starb Baron Kemény und hinterließ ihm ein Vermögen von ungefähr tausend Gulden.

Nagy begab sich nun in sein Heimatland zurück und wußte unerkannt in Pest zu leben. Um diese Zeit benutzte er zum ersten Male seine Fertigkeit im Zeichnen zur Herstellung von Banknoten à 100 fl. Er verfertigte dieselben mit freier Hand, verschah sie mit Wasserzeichen, so daß sie den echten Noten sehr ähnlich sahen. 15 Tausend hat er auf diese Weise angefertigt und zum großen Theile auch verworther.

Als er später mit einem Genossen Namens Jonas zusammenkam, wurde das Geschäft in größerem Maßstabe betrieben. Eine Presse, ungravirte Platten wurden angeschafft, und so eine große Anzahl von falschen Noten à 10 fl. hergestellt. Aber eine Hauszählung, welche in dem Hause, das sie bewohnten, aus politischen Gründen stattfand, schreckte sie aus ihrer Ruhe. Sie flüchteten sich nicht mehr für sicher und wählten sich deshalb nach Preßburg.

In Preßburg waren es Noten à 5 fl., welche aus seiner Fabrik hervorgingen. Nagy schützte sich bald auch in Preßburg nicht sicher, und er zog nach Pest. Die Polizei hatte inzwischen von dem Verbrechen Kenntniß erhalten, und als Nagy am 9. September 1860 in Pest ankam, wurde er angehalten und verhaftet.

„Tauf der Sorglosigkeit seiner Wächter“, wie die Anklage sagt, wußte Nagy sich bald aus seinem Gefängnisse zu befreien; im Interesse seiner Sicherheit hielt er es für notwendig, die österreichischen Gebiete zu verlassen. Zwar jedoch wollte er sich in den Besitz einer bedeutenden Geldsumme setzen, und er fertigte nun in Pest, wo er unter falschem Namen unerkannt lebte, Noten zu 1000 fl. und 100 fl. theils mit freier Hand, theils mittelst Platte an. Die Gravirung dieser Platte aber nahm ein Genosse Namens Buda Sándor vor. Dieser Letztere wußte sich mit besonderer Geschicklichkeit vor dem Arm der Polizei zu schützen. Trotzdem dieselbe genau seine Verbindungen und oft auch seinen Aufenthalt kannte, konnte sie doch nie seiner habhaft werden. Gegenwärtig befindet sich Buda Sándor, welcher sich als politischer Sträfling lange Zeit in Theresienstadt und Josefsstadt befand, unter dem Schutze einer mächtigen Vaterlands feindlichen Macht.“ (Welche Macht dies ist, verschwieg die Staatsbehörde.)

Nagy begab sich, nachdem er mit Hilfe seiner Freunde mit allem Erforderlichen ausgerüstet war, nach der Wall-

hei, von dort ein Officier in seiner Gestalt, die in Constantinopel trug.

Tesier aus Tesier, den Frau die Graben habe, dies zu Wien, wo Schulerstraße schiedlichen Noten besaß, reiste bald fort.

Im Hause zum dezvons gebaren Sorg wußte er die

trag des Verhandlung in Anspruch, welche wählte den ben und des des Verbrechen ferner Diebstahlst von denen e ten zur gemäß die brechen.

Die fällung in die anfertigen Vertriebsleiter. Die der angeführten Fabrik, welche die Ergrünerung Halle, in der Strafe

erlangen, o sie die Anwesenheit vor der einzige. Er legte die Verhandlung so oft er m

Wenn auf seine war, rüchste habe er es Milderungs habe unweil

Alledi nicht sein unzufrieden könne nicht diese, abge einer weitere werden kon züglich sein

Dem rangsgründ werde dara reißlicher U geschah, au die falschen 60,000 fl. brechen, die sichtscheinung lang daß alle G. Weise, wellich zu en ganzen Um Matipos, y Unglück ge

Die des Straß lebenslange Der 1100 auf b das Wort. tionalauf welche ihr Klagen ver nung, welc Brautic vo Nagy's jeg

Der r richtshofes daß, wie b Corresponden schen Posti welche dan Einwendun rüchtes fall Rechte und nicht, daß nicht darau Angeklagter Die ungaris St. P. S kommen.

Der Nationalba Nagy's

Nagy's

Nagy's

„Europe“ meldet: „Auf Kaffel sind die Localbe- von allen im Kurfürstent- verfen. Diese Maßregel deutung gegen Holstein ge- nößigenfalls die für ihr ferde stellen könne.“

berichtet, daß die auf gewesen, nimmere aus- abgegangen sind, wo sie theilt werden.

Bestern fand die Eröffnung zu seiner Rede sagte haben immer hingereicht, m, und sie werden hin- ten Krieges und für die zu tilgen. Es wird kein der Stände, mit Ausnahme eines unvorhergesehenen das Verlangen hege, die zege zu verbessern, werde Geistesentwurf unterbreiten es Recht über die Umlage ionerecht bewilligt, indem ngen der Grundgesetze vor-

Bezeichnung des Forts 52 Stunden fort. Sade ein Sturm auf Fort blagen. Am 22. vermuthet, September einen Angriff t, See werde die Dissenzie

will wissen, Suarez sei e mehrere Conferenzen mit e hat Anoville besetzt.

ber. (Via Cap Race.) Die rden Charleston vollstän- von acht Monitors ernannt

eral Miramon, welcher rde zum Commandanten der Die Generale Commo- Mexicaner aufgefordert,

anfälschers Nagy.

vorständer: Oberlandesge- te Zachar, Verteidiger: s begann die Verhandlung r Zeit sogenannten Ban- er durch seine merkwürdige a, wie durch den Umstand, der Strafsjustiz, zu entwün- besondere Interesse verlieh, ei einem großen Theile des is ist sonach kein Wunder, dr Beginn der Verhandlung ae nicht gefüllt war.

ahre zählt, ist von schmäch- andrucksvoll, es verrieth e, seine Stirne ist hochge- chersche und klug. Seine arten Eindruck.

ist eine äußerst bewagte. ren, hat er dazwischen sechs die Ereignisse des Jahres

Her der Injurgenen ein- und begleitete denselben nach e Revolte nach der Türkei. Bald starb Baron Koenig- gen von ungefährt tausend

sein Heimatland zurück und n. Um diese Zeit bemüht nheit in Zeichen zur Her- l. Er verfertigte dieselben e Wasserzeichen, so daß sie en. 15. März hat er auf e großen Theile auch ver-

benossen Namens Jonas Ne- schäft in größerem Maß- ungravierte Platten wurden Anzahl von falschen Noten anstaltung, welche in dem pelativen Gründen halt-

ne. Sie hielten sich nicht ch deshalb nach Preßburg. Noten á 5 fl., welche aus gy führte sich bald auch in eg nach Pest. Die Polizei chen Kenntnis erhalten, und 60 in Pest ankam, wurde er

tiner Wächter“, wie die An- d aus seinem Gefängnisse zu Sicherheit hielt er es für Gebiete zu verlassen. Zuvor sig einer bedeutenden Geld- mun in Pest, wo er unter e, theils mittelst Platte an- er nahm ein Genosse Namens legere wußte sich mit be- Arm der Polizei zu schütten. Verbindungen und oft auch sie doch nie seiner habhaft sich Buda Sándor, welcher lange Zeit in Theresienstadt dem Schutze einer unferem (Welche Macht dies sei,

er mit Hilfe seiner Freunde rüstet war, nach der Wald-

von dort über Constantinopel nach Neapel. Hier wurde er Officier der ungarischen Legion. Aber das Klima war seiner Gesundheit schädlich, und er beschloß trotz der Gefah- ren, die seiner Warten, wieder in die Heimat zu reisen. In Constantinopel verschaffte er sich falsche Pässe; in der Gegend traf er auf der Durchreise seinen Genossen Buda Sándor.

Dieser theilte ihm mit, daß er ebenfalls genöthigt war, aus Oesterreich zu emigriren, und daß er bei einer bekann- ten Frau die Platten zur Anfertigung der Banknoten ver- geben habe. In Ungarn angekommen machte sich Nagy dies zu Nuzen, eignete sich die Platten an, und zog nach Wien, wo er mit seiner Geliebten Julie Ap. . . in der Schulerstraße wohnte, und sich mit dem Ausbessern der schadhafsten Platten, so wie mit Anfertigung von 100 fl. Noten beschäftigte. Doch wohnte er hier nicht lange; er reiste bald nach Debreczin, wo er die Notenfabrication fortsetzte.

Im März 1862 wurde er, als er in Pest im Gast- hause zum „rothen Schen“ einer Frau Mendel ein Ren- dezvous geben wollte, verhaftet. Aber „Danke der wunder- baren Sorglosigkeit seiner Wächter“, wie die Anklage sagt, wußte er sich abermals zu befreien.

10. Sept. (Zweiter Verhandlungstag.) Der Schlussan- trag des Staatsanwalts Zachar, mit welchem die heutige Verhandlung eröffnet wurde, nahm kaum eine halbe Stunde in Anspruch. Auf das Geständniß des Angeklagten hinwei- slich, welches die Anklage in allen Punkten bestätigte, er- wähnte der Staatsanwalt nochmals die Hauptpunkte dersel- ben und beantragte die Schuldigprechung Nagy's wegen des Verbrechens der Creditpapierverfälschung. Er wies ferner darauf hin, daß Nagy auch das Verbrechen der Diebstahlsbetheiligung zur Last säut, weil er Gegenstände, von denen er wußte, daß sie gestohlen seien, seiner Gelieb- ten zur Aufbewahrung überbracht habe, und beantragt dem- gemäß die Schuldigprechung Nagy's auch wegen dieses Ver- brechens.

Die Befragung des Verbrechens der Creditpapierver- fälschung ist nach §. 103 des St. G. für den Fall, daß die anfertigung mit Werkzeugen geschähen ist, welche die Verurtheilung erleichtern, lebenslänglicher schwerer Ker- ker. Die Staatsbehörde bemerkt, es sei ihr zweifel, daß der angeführte §. 103 hier keine Anwendung habe, da die Notenfabrication mittelst Pressen und Platten geschähen, welche die Verurtheilung erleichtern. Die Erwägung der Ermüdungs- und Milderungsstände könne in diesem Fall, in welchem der Gesetzgeber ein Mehr oder Minder der Strafe nicht ermöglicht, nur den Zweck haben, zu un- terliegen, ob die Milderungsgründe so überwiegend sind, daß sie die Anwendung des §. 206 (Herabsetzen auf das Straf- maas von 20 Jahren) gestatten. Dies sei nicht der Fall, der einzige Milderungsgrund sei das Geständniß Nagy's. Er legte dies offene Geständniß nicht nur bei der Schluß- verhandlung, nicht nur bei der letzten Untersuchung, sondern so oft er vor Gericht kam, rüchhaltslos ab.

Wenn er auch rüchthaltig jener Umstände, welche sich auf seine Genossen bezogen, juxtaelten nicht ganz aufrichtig war, rüchthaltig jener Facta, welche ihn selbst betrafen, hat er es fast immer mit der Wahrheit gehalten. Der Milderungsgrund des offenen Geständnisses komme ihm des- halb unverkürzt zu statten.

Allerdings ist Nagy noch unbefragt, allein dies sei nicht sein Verdienst, denn sein Vorleben sei keineswegs vor- würffrei. Auch die lange Verzögerung der Untersuchung könne nicht als Milderungsgrund angerechnet werden, weil diese, abgesehen davon, daß eine lange Untersuchungsfrist bei einer lebenslänglichen Kerkerstrafe nicht in Betracht gezogen werden könne, die Schuld des Angeklagten sei, welcher be- züglich seiner Genossen nicht die volle Wahrheit angab.

Dem einzigen Milderungsgründe stehen alle Erschwe- rungsgründe gegenüber, welche das Gesetz kennt. Niemand weder daran zweifeln, daß die Anfertigung der Noten mit unthätiger Uebereignung und mit gefälschten Vorbereitungen geschähen, auch der entstandene Schaden sei ein bedeutender; die falschen Noten bilden einen Betrag von 40,000 bis 60,000 fl. Es sei ferner zu berücksichtigen, daß zwei Ver- brechen, die der Creditpapierverfälschung und der Dieb- stahlsbetheiligung vorliegen, sowie, daß die Banknotenfä- lschung lange hindurch fortgesetzt und wiederholt wurde, sowie, daß alle Gattungen von Noten erzeugt wurden, und auf eine Weise, welche die Verurtheilung erleichterte. Es sei end- lich zu erwägen, daß entwig Nagy nicht nur die Seele der ganzen Untersuchung war, sondern daß er auch Andere, wie Mannos, Neufeld, Sami und Weinheim verführt und ins Unrecht geführt habe.

Die Staatsbehörde beantragt demgemäß die Anwendung des Strafgesetzes, welchen das Gesetz auspricht, nämlich lebenslänglichen schweren Kerker.

Der Präsident erhebt hierauf dem Vertreter der Na- tionalbank zum Vortrage der Entschuldigungsansprüche das Wort. Derselbe, Herr Deperis, erklärt, daß die Na- tionalbank nur die Vergütung der Ausgaben beanspruche, welche ihr die Bemühungen zur Habhaftwerdung des Ange- klagten verursachten. Dieselben betragen sich laut der Rech- nung, welche er vorlegt, auf 11,167 fl. 73 kr., wobei die Summe von 4,000 fl., welche die Bank auf die Entdeckung Nagy's legte, wie andere Remunerationen ungerchnet seien.

Der Verteidiger, Dr. Herzog, nimmt sodann das Wort. Er beginnt damit, daß er die Competenz des Ge- richtshofes bezweifelt. Wohl hat er es sich vor Augen, daß, wie bei der Schlußverhandlung constatirt wurde, eine Correspondenz zwischen dem Landesgerichte und der ungaris- chen Hofkanzlei über die Competenzfrage geführt wurde, welche damit endete, daß die Hofkanzlei sich bequimte, ihre Einwendungen gegen die Competenz des Wiener Landesge- richtshofes fallen zu lassen. Aber die Verteidigung, welche die Rechte und Interessen ihres Clienten zu wahren habe, glaube nicht, daß diese Verzichtleistung der Hofkanzlei genüge. Sie wolle darauf hin, daß die erste Amtshandlung gegen den Angeklagten in seinem Heimatlande Ungarn geschähen, daß die ungarischen Gesetze milder sind, und deshalb nach der St. P. O. gemäß in diesem Falle zur Anwendung kommen.

Der Verteidiger wendet sich gegen die Ansprüche der Nationalbank; die Auslagen derselben zur Habhaftwerdung Nagy's seien keineswegs notwendig gewesen, da ja in

Oesterreich eine geregelte Polizei bestehe. Auch seien ja die Bemühungen der Bank, wo dieselbe nicht von der Regierung unterstützt worden, gänzlich erfolglos geblieben; deshalb be- antrage er, daß die Nationalbank mit ihren Ansprüchen auf den Rechtsweg gewiesen werde.

Der Verteidiger bittet schließlich, der Gerichtshof möge sich bewegen finden, von seinem außerordentlichen Milderungsrechte Gebrauch zu machen.

Nach der üblichen Replik und Duplik fragt der Präsi- dent den Angeklagten, was er noch zu seiner Verteidigung zu sagen habe. Nagy will ungarisch sprechen, und bittet um Zuziehung eines Dolmetsch. Da ein solcher nicht zu- gegen ist, übernimmt der Verteidiger diese Rolle. Nagy bittet den Gerichtshof, Rücksicht darauf zu nehmen, daß er von seiner Jugend auf in zerrütteten Verhältnissen gelebt und seine erste Mannheit in der Revolution zugebracht habe; nur aus Noth, nicht aus Schlechtigkeit habe er Verbrechen begangen. Der Gerichtshof möge erwägen, daß es sich um das Glück und die Existenz seines Lebens handle.

Nach kurzer Berathung verkündet der Gerichtshof fol- gendes Urtheil: Nagy János, zu deutsch Ludwig Nagy, ist des Verbrechens der Creditpapierverfälschung, des Verbre- chens der Diebstahlsbetheiligung und Uebereignung gegen öffentliche Anstalten schuldig, und wird zu lebensläng- lichem schweren Kerker verurtheilt. (Lebhafte Bewe- gung im Auditorium.) Die Nationalbank, wie die beschä- digten Privatpersonen werden auf den Rechtsweg verwiesen.

Nagy meldet mit feierlicher Stimme die Berufung an. Er bittet zugleich, daß es ihm gestattet werden möge, seine Haft in einem ungarischen Gefängnisse zuzubringen. — Der Prä- sident erklärt, diesem Verlangen könne nicht willfahrt werden.

Tagesneuigkeiten.

Brad. Das Sonntag den 20. d. M. abgehaltene Bes- schließen ergab folgendes Resultat: n. zw.: Herr Johann Witzel 1 Nagel, 2 Bierer und 1 Dreier; Herr Ernst Richter 2 Bierer und 3 Dreier; Herr Karay Imre 2 Bierer und 2 Dreier; Herr Anton Szenyöczy 2 Bierer und 1 Dreier; Herr Marion Deutsch 1 Bierer und 2 Dreier; die Herren Johann Dományi und Josef Zorimba je 1 Bierer und 1 Dreier; Herr Wenzel Fel- geahauer 1 Bierer; Herr Tobias Feldinger 2 Dreier. Außerdem wurden 43 Zweier, 32 Einser und im Ganzen 100 Böller geschossen.

Se. Excellenz der Herr kon. Statthalter Graf Moriz Palffy hat sich, wie die „Ang. Nachrichten“ mittheilen, von den Folgen seines Unfalles bereits soweit erholt, daß er das Bett verlassen und der übliche Umgang bei Sr. Excellenz stattfinden konnte.

Die Städte Preßburg und Raab bewerben sich dem „V. Markts“ zufolge wetteifend darum, daß die nächste Wanderversam- lung der ungarischen Naturforscher und Aerzte in ihrem Manern abge- halten werde. Ferner hat die Stadt Maros-Bárány in Siebenbürgen, wie demselben Blatte geschrieben wird, am 12. d. ein- stimmig beschlossen, die ungarischen Naturforscher und Aerzte aufzu- fordern, daß sie für das Jahr 1864, oder für eines der drei nächst- folgenden Jahre die Hauptstadt der Selter zu ihrem Versammlungs- orte erwählen.

Dem H.M. Ritter v. Hauslab wurde auf die Gründung einer neuen Getreide-Entkörnungsmaschine ein Privi- legium ertheilt.

Dieser Tage ist bei der kon. Tafel ein Montreprocès an- hängig gemacht worden, bei welchem 26 Individuen als Angeklagte erscheinen. Es handelt sich um eine Banknotenverfälschung, welche vor zwei Jahren durch Fäulfauldenfälscher, namentlich in der Debrecziner Gegend, großartig betrieben wurde. Als Hauptangeklagte erscheinen Josef Anze, welcher das Galium erzeugte, sich später nach Siebenbürg- en flüchtete und dort Eingeldnoten fälschte, bis er von der strengen den Gerechtigkeit errettet wurde, dann Emerich Horvath, in dessen Hause zu Debreczin man die Banknotenpresse gefunden. Die Untersuchung dieses weitverbreiteten Straffalles wurde durch Herrn Constantin Uhan, Beamter beim Causarum Regalium Directorate geleitet und durchgeführt. Die kon. Tafel ist kompetenzmäßig berufen, das er- richterliche Urtheil zu fällen.

Auch diejenigen österreichischen Aristocraten, welche in Rus- sisch-Polen Grundbesitz haben, werden von der russischen Regierung in der bekannten harten Weise besteuert. So erschien erst kürzlich, wie die „Presse“ meldet, ein russischer Commissar mit entsprechender Militärbegleitung auf den russischen Gütern des Fürsten Sanguszko, bekanntlich Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Der Fürst be- hielt außer seinen Gütern in Galizien (Zarnow) einen Gütercomplex Slavuta in Volhynien. Die russische Regierung erhob von diesen Gütern in der oben geschichteten zwangsweisen Form in Slavuta die Summe von 40,000 Rubeln. Ein anderes Mitglied des österreichis- chen Herrenhauses, Graf Alfred Potoki, wurde als Gutsherr in Podolien mit 50,000 Rubeln besteuert. Da seine Güterverwaltung nicht in der Lage war, diesen Betrag sofort flüssig zu machen, wendete sie sich an den Grafen in Wien, welcher das Bankhaus Gullier in Brody beauftragte, die 50,000 Rubel seinem Güterverwalter in Podolien zur Verfügung zu stellen. Die russischen Truppen hat- ten bereits Quartier genommen auf den Podolischen Gütern in Podolien, und der russische Commissar hatte mit executiver Heilwirkung bis zur Höhe der verlangten Contribution gedroht, wenn die 50,000 Rubel noch länger auf sich warten lassen sollten. Ein anderer öster- reichischer Unterthan, der in Krakau lebende Graf Moritz, wurde als Besitzer eines wenige Meilen von Krakau in dem Gouvernement Krakau gelegenen Gutes in derselben Weise gezwungen, den Betrag von 10,000 fl. zu erlegen.

Eine französische Versicherungsgesellschaft beabsichtigt, in Verbindung mit einem Consortium Wiener Bankiers ein Institut in Wien zu etabliren, welches sämtliche Versicherungszweige um- fassen soll.

Die sieben Berliner Redacteurs, welche angeklagt waren, durch ihre Erklärung gegen die Preßverordnung die Anordnun- gen der Obrigkeit dem Haffe und der Verachtung ausgesetzt zu haben, und welche von Gneiff, Holtzoff und Ulfers vertheidigt wurden, sind freigesprochen worden.

(Eine Vermietungsanzeige.) Der „Frank. Anz.“ enthielt kürzlich folgendes Interat: „An einen ruhigen und soliden deutschen Fürsten sind während des Congresses zwei Eulben zu ver- mieten.“

Bewarnungen gehören bekanntlich in Berlin nicht mehr zu den „Ereignissen“. Doch hat eine Bewarnung, die in den letzten Ta- gen ertheilt wurde, das unbestrittene Anrecht, selbst unter Herrn von

Wismar die Ehre eines Ereignisses zu genießen. „Aladder a- datsch“ ist verwarnt worden. — In den Berliner Buchhand- lungen ist eine Caricatur auf Herrn v. Wismar, welche ihn im Ge- wande des kühnen Gensfängers zeigt und mit den entsprechenden Worten illustriert war, mit Beschlag belegt worden.

In einer Wiener Anwaltskanzlei — so erzählt die „Zonn- tag.“ — kam dieser Tage ein Landmann aus der Gegend von Pil- sen und stellte das Ansuchen, man möge ihm eine Eingabe an den zukünftigen Kaiser von Mexico abfassen, des Inhaltes, daß er das zu- künftige „Hofbrauhaus“ in Mexico in Pacht nehmen wolle. Bittsteller wollte sich verbindlich machen, echtes, gutes Lagerbier auszuschenken, eine gekochte böhmische Küche zu führen, auf Ordnung und Reinlich- keit zu sehen und zudem den zukünftigen Kaiser von Mexico einen jährlichen Pacht von 2000 Gulden zu bezahlen. Auf das Bedenkliche dieser Offerte aufmerksam gemacht, bestand der gute Mann darauf, daß seinem Wunsche willfahrt werde. Im Verlaufe des Gesprächs stellte sich heraus, daß dem künftigen Kaiser von Mexico eigentlich so was man sagt, als ein „spanisches Dorf“ vorkommt. Der gute Mann hatte nämlich keine Ahnung von den Verhältnissen jenes Lan- des, das demnach durch die Gnade des Kaiserthrones mit einem neuen Kaiser begnadigt werden soll. Der naive Pilsener hatte von der geographischen Entfernung Mexico's eben so wenig eine Vorstellung wie von dessen Lage und Klima, und als ihm dies aufgeklärt wurde, schüttelte er bedenklich den Kopf und entsezte sich brummend, in der Meinung, man wolle ihn nur verspotzen. Der gute Mann brauchte indes nicht lange anderweitig zu suchen, um einen „Doctor“ zu finden, der seinem Wunsche gerecht wurde. Mit diesem Gesuche begab er sich in die Burg, um eine Audienz bei dem präsumtiven Herrscher von Mexico zu erbitten. Hier bedeutete man ihm jedoch, daß Herr Erb- zezog Max sei gegenwärtig nicht in Wien und ertheilte ihm den Rath, seine Bitte zu vertragen. Der Mann ließ es sich jedoch nicht anreden, er wolle nicht, daß ihm Jemand zuwerkame, denn um die Stelle eines mexicanischen „Hofbrauhausbesizers“ habe sich schon sein Nach- bar beworben, ein anderer Bewerber von ihm habe bereits die Wein- lieferungen an den mexicanischen Hofstaat erlangt, und der Bittsteller müsse, wolle er nicht zu spät kommen, auf der schnellsten Expedi- tion seines Gesuches bestehen. Offenbar ward der gute Mann von einem Witzbold, zum Vau gehandelt. Es wäre jedoch bei dem Um- stande, als Schwindler die Verlässlichkeit des Landvolkes auf die- sem Felde leicht ausbeuten könnten, schließlich keine überflüssige Arbeit, das Volk über Mexico's geographische und ethnographische Zustände auf- zuklären, denn auch unter den naiven Landbewohnern gibt es solche Prantafemenschen genug, die ihr Leben und Eigenthum einer roman- tischen Idee zu opfern bereit sind, und ein Opfer für eine romantische Idee bringt in der That eben so gut Jener, der sein Geld und Gut für das Project eines mexicanischen Hofbrauhauses einsetzt, als wie Derjenige, der auf den — Ackerthron von Mexico speculirt.

Handels- und Börsenachrichten.

R & R. Arab. 21. Sept. (Orig. Ber.) Die Wei- ße ist allenthalben im Zuge, und von der herrschenden Witterung begünstigt, dürfte sie auch bald beendigt sein, da das heutige Ertragniß ein sehr geringes ist; befriedigender ist die Qualität, die durchwegs eine gute zu werden ver- spricht. Die Preise alter Weine haben in Folge der schlech- ten Rechnung an Festigkeit gewonnen, und sind mehrere Par- tien — worunter eine mit 2000 Eimer — in Speculations- hände übergegangen. Der Consum ist noch immer nicht be- langreich, fremde Aufträge und Käufer fehlen gänzlich. — Im Getreidegeschäfte bleibt die flauere Stimmung an- haltend, der Verkehr beschränkt. — An der letzten Wiener Fruchtbörsen war der Umsatz gering und haben die Wizen- price eine fernere Ermäßigung von 10—15 kr. pr. Megen erlitten; ebenso war Korn um 10—15 kr. billiger. Gerste und Mais blühten 5 kr. ein.

Bei dem Sinken der Preise bleibt die Speculation doch noch zurückhaltend, und will die Veräußerung der jetzt abge- gebenen Vorräthe billiger als jetzt realisiren. — Von Weizen sind 3—4000 Megen an hiesige Dampf- mühlenetablissements á fl. 4.75—5.5 je nach Qualität be- geben worden.

Korn wird zum Anbau gesucht und á fl. 3.55—3.60 gezahlt; in Partien ist billiger anzukommen.

Gerste bleibt behauptet und wird dieser Artikel, da es hier daran mangelt, theilweise aus der oberen, theilweise aus der unteren Gegend bezogen; die allortorts hohen Preise machen jedoch den Bezug nicht convenabel. Der Preis ist mit 3.10—3.20 zu notiren.

Haser wird in kleinen Partien á fl. 2.30 pr. Megen sammt 10pctigem Gutmaß gehandelt.

Kukuruz bleibt fortwährend flau und ohne Begehr, heute ist ein detail kaum fl. 3.50 zu erreichen, während in Partien kein Umsatz zu Stande kommt. Auch Halbfucht ist billiger erlassen und ist á fl. 3.80—3.95 leicht erkauflich.

Die weidenden Getreidepreise halten die Speculation auch vom Schlußgeschäft in Spiritus zurück und bleibt die Stimmung fortwährend eine gedrückte; der Verkehr und der Consum sind sehr gering und hat unsere letzte Notiz nur nominelle Geltung. Am Wiener Plage sind die Käufer sehr zurückhaltend; die letzten Notirungen dieses Plazes sind für Prompt 52—52½ kr., October-November 52½, November-März 53—53½ kr. pr. Grad exclusive Gebinde.

Slivovitz findet einige Nachfrage, doch werden die geforderten Preise nicht bewilligt; á fl. 15 pr. Eimer hoch- gradige Waare ist nicht anzukommen; ein detail wurde Einiges á fl. 16—16½ verkauft.

Die Witterung ist fortwährend trocken und ange- nehm und fehlt der für den Herbstanbau so nöthige Regen noch immer.

Der Maros-Wasserstand ist unverändert knapp. —

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. September 1863.

5% Metalliques	77.10
5% National-Anlehen	83.25
Banfactien	797.—
Creditactien	192.10
1860. Staatsanleihe	100.05

Wechsel-Cours.

Silber	111.—
London	111.50
Dukaten	5.32

Güter-Verpachtung.

Die der Hochg. Witwe des weiland Grafen Ladislaus Zelenski gehörige Pusta Cötvenes nebst dem Pusta-Anteil von Sofronna sind sammt den darauf befindlichen Meierhöfen, Dampf- mühle, Spiritus- und Maschinenfabrik, dann Fundus Instructus vom 1. Oktober 1. J. auf 12 Jahre; die Güter Neu-Brad, Klein-Szent-Miklos, kleine Pusta, Zadorlak und Neudorf dann Kessing sammt Waldung auf kürzere Zeit zu verpachten. Pachtlustige wollen sich in Betreff näherer Auskünfte gefälligst an die herrschaftliche Buchhaltung in Neu-Brad wenden. (769-1,2)

Gasthaus-Verpachtung.

Das herrschaftliche große Gasthaus in Neu-Brad, sammt dem Rechte eigene Getränke auszuschenken, und den anstoßenden Park zum Vortheile des Geschäftes zu benützen, ist vom 1. November 1863 bis Ende Oktober 1864 zu verpachten. Schriftliche oder mündliche Anträge übernimmt das herrschaftliche Rentamt in Neu-Brad. (768-1,3)

Schöpkes Ede,

jogtutor, köz- és váltó-üggyvéd, irodáját, ÖRDÖG ENDRE köz- és váltó-üggyvéd irodájával egyesítve, főtéren, Winkler-féle házban nyitotta meg.

Die Kanzlei des Dr. Eduard Schöpkes,

Landes- und Wechselgerichts-Advocaten befindet sich, vereint mit der des Advocaten Andreas Ördög, am Hauptplatze im Winkler'schen Neugebäude. (772-1,3)

WIEN! WIEN!

Loze! Loze!

Wer wagt, der gewinnt!

fl. 200,000
fl. 40,000 } und Gewinne bis fl. 140
fl. 20,000 }

bietet die Ziehung am 1. October 1863 in Wien, von dem Lotterie-Anlehen der k. k. priv. Credit-Anstalt; ferner finden in jedem Monate größere Ziehungen, sowohl von k. k. Staats-Anlehens-Losen, sowie von österreichischen Privat-Anlehens-Losen statt, wobei fl. 250,000, fl. 1,780,000 bis fl. 100 als Haupttreffer gewonnen werden.

Schon mit fl. 3/4 für jede einzelne Ziehung kann man auf den ganzen Gewinnbetrag mitspielen, wofür ich Promessen-scheine von den ersten Wiener Bankhäusern liefere, und so kann man um den billigen Preis von fl. 3/4 monatlich, während des ganzen Jahres, auf die Haupttreffer von k. k. Staatslosen und anderer österreichischer Lose mitspielen. Ähnliche Ziehungslisten und Gewinnliste sende ich sofort nach den Ziehungen ein, und sende Programme und Verlosungspläne gratis zu. — Original-Lose, welche ihren Einsatz niemals verlieren, erlasse ich billigt zum amtlichen Börsencourse.

H. Igstaedter, Geldwechsler an der Börse in Wien.

(3,3-737)

3491 (743-5,6)

1863.

Branntweinschankrecht-Verpachtung.

Das im Bereiche der k. Freistadt Arad auf drei nacheinander folgende Jahre u. z. vom 1. November 1863 bis letzten October 1866 in Pacht zu gehende Branntweinschankrecht wird, da die Ausübung dieses Rechtes in eigener Regie vermög haben son. Statthalterei-Erlaßes 3. 60243 nicht zulässig erkannt wurde, in Wege einer am 26. September 1. J., um 10 Uhr Vormittags, im Rathhause alle abgabenden neuen Licitation in Pacht gegeben.

Pachtlustige, mit dem Badium versehene, gehörig adjungirte Offerte, in welchem der verpochene Betrag wörtlich und mit Ziffern auszuschreiben ist, — verzinntmäßige Anträge werden durchaus nicht angenommen — sind vor der mündlichen Verhandlung, u. z. bis halb 10 Uhr bei dem Präsidium der Licitations-Commission einzu-reichen.

Die Licitations-Bedingnisse können bis zum Verhandlungsstage in der Amtskanzlei der Stadt-Buchhaltung eingesehen werden. Arad am 7. September 1863.

Der Magistrat der königl. Freistadt Arad.

(766-2,3)

Auf der Fester Landstraße Nr. 66 im 1. Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Boden, Keller, Holzlage, Küche und Speis, vom 1-ten November 1863 zu ver-miethen.

Hirdetés.

A városi cselédség, szegények és fogycenzek számára megkívántató kenyér és melegétel szállítása iránt az 1863/4 évben, s. évi Oktober hó 10. napján d. e. 10 órakor, a városi háza tereben árjelítés fog tartani, melyhez szállítási számdokozók 1-száztolti bönömpénz, valamint 200 ftnyi biztosítékkal ellátva meghívotnak azon megjegyzéssel, miszerint az ebbeli feltételek az árverési napig is a számvevői hivatalnál megtekinthetők.

Kelt Aradon 1863. évi September 4-én.

Arad sz. kir. város tanácsa.

Als Mühlbauer oder Maschinist

Sucht Endegefertigter Arbeit und Dienst bei einem Gewerke oder Maschine, und kann ein Vermögenszeugniß von 5-600 fl. ö. W. aufweisen. (771-1,3)

Caspar Wiedersatz, in Puttwin im Arader Comitat.



ROMMSEN

zur Ziehung der Credit-Lose

am 1. October 1863,

wobei Haupttreffer von 200,000, 40,000, 20,000 fl. u. s. w., gefälligst ausgefertigt und gefestigt, mit der Unterschrift des Großhandlungsbaues Joh. C. Sothen in Wien versehen, sind zu 3 fl. 50 kr. und 50 fr. Stempel zu haben in

H. GOLDSCHNEIDER'S Buchhandlung,

Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, in Arad.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, und werden die telegraphisch einlangenden gezogenen Nummern sofort unentgeltlich franco zugesendet.

Arverési hirdetés.

A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy az ideai szilva-dézsma a következő községekben, az alább megnevezett napon és helyen a legtöbbet ígérőnek készpénz fizetés mellett, nyilvános árverés útján el fog adani és pedig:

Apátfalva községében e folyó 1863. évi September hó 28-ik napján reggeli 9 órakor, és Csánád községében, ugyan az nap délutáni 2 órakor.

A ki ezen árveréshez járulni kíván, a fentkelt napon és órákban, mindenképp a község házában elegendő készpénzzel ellátva megjelenni sziveskedjen. — Pécskán September 14. 1863.

K. k. tisztartóság.

Rundmachung.

Von Seite des Pécskai k. k. Verwaltungsrathes wird hiemit kundgemacht, daß der diesjährige Zwetschen-Jahres von den nachbenannten Gemeinden auf dem nachstehenden Tage, gegen gleich baare Bezahlung im Licitationswege den Meistbietenden verkauft werden wird, und zwar:

In der Gemeinde Apátfalva am 28. September 1863, Vormittags 9 Uhr.
In der Gemeinde Csánád an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr.

Kaufslüste werden zu dieser Versteigerung mit dem Bedenken gesienend eingeladen, sich mit hinlänglichem Gelde versehen, in jedem Orte bei dem betreffenden Gemeindevorstande einzufinden. (751-3,3)
Pécska den 14. September 1863.

K. k. Verwaltungsrath.

Ein Berechnungs-Wirth

für das große Gasthaus „zum weißen Kreuz“ in Pankota, wird aufgenommen. Näheres beim Regalienpächter in Pankota.

Schul-Anzeige.

Am 1. October beginnt der Unterricht an der Handelslehr- u. Erziehungs-Anstalt

des Fertigten in allen Gegenständen der Unter-Realschule und der Handelswissenschaften. Der Unterricht ist ungarisch-deutsch, beide Sprachen werden gleich gelehrt. Auch werden Zöglinge in das Pensionat aufgenommen.

Johann Rotter, Vorsteher der Anstalt.

Warnung.

Die Hof-Parfümeriefabrik der Herren Treu, Anglich & Comp. in Wien verkauft laut ihrer Angabe die Parfüme der Unterzeichneten. Da wir aber mit genannter Firma in keinem directen Geschäftsverkehre stehen und die von derselben angebotenen Preise mit den unfrigen nicht im Einklange sind, so haben wir uns durch Einkäufe selbst überzeugt, daß die Waaren, die das Wiener Haus Treu, Anglich & Comp. unter unserem Namen deßirt, nicht von uns herühren, sondern nur Etiquetten tragen, die den unfrigen auf das Täuschendste nachgebildet sind.

Wir sehen uns daher sowohl im allgemeinen Interesse als speziell in dem unfrigen genöthigt, diese Handlungweise, deren Verbreitung wir dem Publikum überlassen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und bitten verehrliche Wiederverkäufer, die unter Fabrikat führen wollen, sich hierüber direct an uns oder an unsere accreditirten Vertreter zu wenden.

Im Juni 1863.

- J. & E. Atkinson, 24 Old Bond Str. in London.
- Bayley & Co., 17 Cockspur Str. in London.
- Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülich-Platz in Cöln.
- John Gosnell & Co., Lombard Str. in London.
- Houbigant-Chardin, 19 Faubourg St. Honoré in Paris.
- L. F. Piver, 10 Boulevard de Strasbourg in Paris.
- A. Rowland & Sons, 20 Hatton Garden in London.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	19. Sept.		19. Sept.		19. Sept.			
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
5% National	83.00	83.10	5% Westbahn	97.00	97.25	Otner	40 fl. 33.75	
5% Lit. B.	97.00	98.00	dto. neue in Silber	93.25	93.50	P. Windischgrätz	20 fl. 20.75	
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	Staatsb. A 275 Francs	118.5	118.75	Graf Waldstein	20 fl. 20.00	
5% neues venet. Anl.	93.00	93.50	5% Südbahn	116.25	116.75	Graf Keglevich	10 fl. 14.75	
5% österr. Währ.	72.80	72.80	Pandbriefe 12monatl.	---	---	Wechsel.		
5% Metallique	76.80	77.00	Industrie-Actien.				(3 Monate)	
4 1/2% " "	69.75	69.90	Creditactien	192.30	192.40	Amsterdam 100 fl. holl.	93.90	
4% " "	61.00	61.50	Bankactien	793.0	799.90	100 fl. südd.	94.00	
3% " "	46.00	46.50	Escomptebank	645.00	650.00	Frankf. 100 fl. südd.	82.90	
2 1/2% " "	38.50	39.00	Lloyd	244.00	245.00	Hamburg 100 M. B.	111.10	
2% Banco	59.50	60.00	St. ältere Emission	---	---	London 10 L. St.	111.10	
Mail. Como-Rentsch.	17.00	17.50	Donau-Dampfschiff	432.00	433.00	Mailand 100 Francs.	43.95	
Lose von 1839	159.50	160.00	Pester Kettenbrücke	390.00	395.00	31 Tage Sicht.		
Lose von 1854	95.00	95.50	Wiener Dampf-mühl	4.00	1.20	Bukarest 100 wall. P.	---	
Lose von 1860	99.95	100.00	Nordbahn	163.10	163.20	Konstant. 100 türk. P.	---	
dto 5tal Abschn.	159.10	160.20	Staatsbahn	185.25	185.75	Comptanten.		
5% Steueranl.	96.00	96.50	Südbahn	249.00	250.00	Kronen	5.80	
Grundentl. Oblig.			Paradubitz-Reichenb.	126.00	126.25	Münz-Ducaten	5.32	
niederösterreichische	85.75	86.00	Westbahn	146.75	147.25	Rand-	8.80	
oberösterreichische	85.00	85.50	Theissbahn	147.00	---	Napoleons'd'or	15.50	
böhmische	90.50	91.00	Gal. Carl Ludwigsb.	193.25	193.75	Souverains'd'or	9.15	
mährische	88.00	89.00	Gratz-Köflacher	142.00	144.00	Pr. Friedrichs'd'or	11.25	
steirische	86.50	87.00	Brünn-Kositzner	---	---	Engl. Sovereins	11.80	
kraierische	87.50	88.50	Aussig-Töplitzer	238.00	239.00	Preuss. Cassenanw.	11.80	
ungarische	77.10	77.75	Böhm. Westbahnactien	161.00	161.50	Silber	11.80	
Tem. Croat. Slav.	75.25	75.75	Lose.			Wechseldiscompt		
siebenbürgische	74.75	75.15	Credit	100 fl. 136.70	136.80	Bankdiscompt für Wechsel	5-6 pCt	
galizische	74.75	75.00	Dampfschiff	100 fl. 92.00	92.5	5pCt. National-Coupon	110.85-111.10	
Bukowina	74.00	74.25	Triester	113.00	114.00			
Prioritäts-Oblig.			Fürst Esterhazy	40 fl. 94.00	94.50			
5% Lloyd	90.50	91.00	Salm	40 fl. 35.75	36.00			
5% Nordbahn	90.75	91.25	Pälffy	40 fl. 14.00	34.25			
5% Gioggnitzer	80.00	80.50	Clary	40 fl. 33.25	33.50			
5% Dampfschiff	94.00	95.00	Graf St. Genois	40 fl. 34.25	34.50			